№ 86. Donnerstag, den 11. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Antikulturkampf.

Je weiter sich die Dinge entwickelt haben, je weiter namentlich die Verhandlungen in der Umsturzkommission dahin führten, daß dem Zentrum zu Liebe Bestimmungen aufgenommen wurden, die mit der Bekämpfung der Revolution nicht das Geringste zu thun haben, dafür aber desto geeigneter sind, die Geistesfreiheit in Fesseln zu schlagen, um so allgemeiner wird auch die Ueberzeugung, daß der ganze Feldzug der Klerikalen lediglich von langer Hand wohl vorbereitet war, um dem geistigen Leben unserer Nation eine tiefe Wunde zu versetzen. Soweit es sich darum handelt, den Staat vor revolutionären Bestrebungen zu [illegible] die nationalen Güter unseres Volkes zu sichern und Sitte und Kultur zu erhalten, wird jeder Vaterlandsfreund seine Unterstützung gern gewähren; soweit aber der Weg bereitet werden soll für die Klerikalisirung des Volkes, ein Weg, der nur durch künstliche Verdummung möglich ist, soweit wird die äußerste Gegenwehr geboten erscheinen.

Während es immerhin gelang, auf die aus der Umsturzvorlage drohenden Gefahren die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken, ist die fast ebenso verderbliche Parallelaktion des Zentrums, die in den Anträgen Gröber-Hitze und in dem von der Regierung eingebrachten, den Wünschen des Zentrums in der Hauptsache willfahrenden Artikel 7 der Gewerbenovelle ausdrückt, fast gänzlich unbeachtet geblieben. Man übersieht es vollkommen, daß hier der deutschen Literatur und der Presse ebenso wie dem Buchhandel eine Schlinge gelegt worden ist, die kaum noch zugezogen zu werden braucht, um diese 3 wichtigen Faktoren der modernen Kultur zu ersticken. Scheinbar gilt der Kampf dem Schutz des seßhaften Gewerbes, in Wirklichkeit jedoch benutzt man diese geschickt gewählte Maske, um der Bildung und den Bildungsmitteln an den Leib zu rücken. Wie es mit dem Schutz des Mittelstandes bestellt ist, das hat, ehe die Parteiparole ausgegeben worden war, das klerikale Hauptorgan, die „Köln. Volksztg.", selbst verraten, indem sie im Januar v. J. schrieb: „Wenn der Antrag Gröber-Hitze zum Gesetz werden sollte, so wäre die Existenz Tausender von Familien gefährdet oder untergraben. Ganze Gegenden würden mehr oder weniger der Erwerbslosigkeit, der Not preisgegeben werden." . . . Welche Schwierigkeiten, welche büraukratischen Weiterungen sind mit diesen (von Gröber beantragten) Schutzmaßregeln verbunden! Wie Vieles hängt dabei von der Einsicht und dem guten Willen, um nicht zu sagen von der Willkür einzelner Beamten ab! . . . Unserer Ueberzeugung nach geht der Antrag Gröber und Genossen, so gut er auch gemeint ist, doch thatsächlich über die beabsichtigte und gerechtfertigte Beseitigung von Auswüchsen weit hinaus . . . Weil in manchen Gegenden Deutschlands Klagen über das Hausirwesen laut geworden sind, sollen in allen Gegenden Deutschlands die Hausirer mit leiden . . ." Kurz und gut, das führende Organ des Zentrums sträubte sich mit Händen und Füßen gegen die famosen Anträge Gröber-Hitze und bezifferte allein die von dem Gesetz ihrer Existenz Beraubten auf 126 460 Personen, eine Zahl, die mehr als verdoppelt wird durch die Einreihung der Detailreisenden unter das Hausirertum, wie es in dem Artikel 7 der Gewerbenovelle vorgesehen ist, die aber überhaupt nicht bemessen werden kann, wenn man die Angehörigen jener Gewerbe mit in Betracht zieht, deren Existenz ganz oder teilweise auf dem Wandervertriebe beruht. Es müssen sehr schwerwiegende Gründe sein, die in dem dissentirenden Teil der Zentrumspresse einen vollständigen Stimmungsumschlag herbeigeführt haben, und diese Gründe dürften eben hauptsächlich in der Thatsache ruhen, daß Buchhandel, Litteratur und Presse durch die Novelle und die Anträge Gröber-Hitze der Lebensluft beraubt werden dürften, soweit nicht die Umsturzvorlage bereits dieses Henkeramt vollzieht.

Es liegt System in der Sache. In der Umsturzkommission hat man Strafbedingungen für den eingeschmuggelt, der „die Lehren" einer Kirche öffentlich beschimpft, in der Gewerbenovelle vernichtet man die Hauptquellen für die Verbreitung evangelischer und wissenschaftlicher Schriften. Zu den Lehren der katholischen Kirche gehört auch die Unfehlbarkeit aller Entscheidungen des Papstes; wer also das, was der Papst jemals verkündet hat oder jemals verkünden wird, angreift, verfällt dem staatlichen Gesetz! Encycliken, Syllabus und Vaticanum verfluchen jeden, der da sagt, daß der römische Papst nicht der Nachfolger Petri und daß Petrus nicht von Christus selbst als das Haupt der sichtbaren Kirche eingesetzt sei. In Zukunft wird man drei Jahre im Gefängnis Zeit zum Nachdenken haben, falls man gegen diese Lehre in scharfer Form Front macht. Als Ergänzung wird nun durch die Vernichtung der Kolportage der Bibelvertrieb, der Vertrieb evangelischer Erbauungs- und Lehrbücher vollständig vernichtet; warum auch nicht? Soll schon der Kampf gegen die Lehre Luthers geführt werden, dann mag es auch gründlich geschehen.

Der Kanzelparagraph, der den Kaplänen die Schimpffreiheit beschneidet, wird ohnehin aufgehoben, die Anreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt wird auf Wunsch des Zentrums aus dem § 111 herausgenommen, weil Zeiten kommen könnten, in denen es Pflicht des Katholiken sei, der Staatsgewalt Widerstand zu leisten; Luther, der weder eine „Einrichtung", noch eine „Lehre" der protestantischen Kirche darstellt, darf nach Herzenslust beschimpft werden, ohne daß ein Hahn danach kräht. Warum soll da der gefügige Staat nicht auch dafür sorgen, daß das wertvollste Palladium des evangelischen Christen, die Bibel, ihm möglichst entzogen werde? Vielleicht findet man noch einen Strafparagraphen, der die Lektüre der Bibel verbietet; Luthers Schriften zu veröffentlichen, wird ohnehin in Zukunft unmöglich sein. Warum ist man noch schüchtern? Warum? Katholisch ist ja Trumpf!

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April.

— Der Kaiser konferirte Montag Nachmittag mit dem Reichskanzler in dessen Palais. Am Abend wohnte das Kaiserpaar dem Konzert in der Philharmonie bei. Dienstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Ministers des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf und des Chefs des Militärkabinets. Mittags empfing er den ehemaligen Gesandten in China, von Brandt.

— Der Kaiser hat dem Grafen Waldersee zu dessen Geburtstag durch einen Spezialgesandten seine Glückwünsche nebst einem kostbaren Geschenk übermitteln lassen.

— Eine Anzahl Mitglieder des großen Ausschusses zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals beantragte angesichts des Beschlusses der Berliner Stadtverordneten bei der Bismarck Gratulation das Denkmal unter keinen Umständen in Berlin zu errichten, vielmehr solle der Ausschuß ersucht werden, sich nach einer geeigneten Bergeshöhe für das Denkmal umzusehen.

— Der „Post" zufolge ist die Frage der Plazirung der fremdländischen Geschwader und einzeln ankernder Kriegsschiffe im Hafen von Kiel bereits erledigt. Die Schiffe werden in zwei Reihen plazirt werden, sodaß zwischen ihnen der Botsverkehr vermittelt werden kann. Auch die Frage der Verproviantirung der heimischen Schiffe während der Festtage ist soweit geregelt, daß während der Feste selbst die Wünsche der fremden Schiffe in erster Linie berücksichtigt werden können. Der Verkehr im Kieler Hafen wird von Polizei-S-Torpedoboten 2c. geleitet werden. Der Kaiser hat das Anerbieten der Provinz Schleswig-Holstein, dem Monarchen während der Kieler Festtage ein Banket geben zu dürfen, wegen Mangels an Zeit dankend abgelehnt.

— Zu einem Ausfall auf den Reichstag fühlt sich das „Militärwochenblatt" wieder einmal veranlaßt, gelegentlich der Besprechung einer Schrift des Generals v. Boguslawski über die sozialdemokratische Agitation. Das „Militärwochenblatt" behauptet, daß man sich seit einer Reihe von Jahren bemüht, das Heer zu unterwühlen und das Offizierkorps öffentlich herabzusetzen. Nirgends werde dies stärker betrieben als im deutschen Reichstage. Die sozialdemokratischen Führer benutzten sogar anonyme Briefe zur Erhebung infamirendster Anschuldigungen gegen das Offizierkorps und das Unteroffizierkorps. Das „Militärwochenblatt" stellt hiermit in Vergleich den Auszug des Militärs aus Berlin im Jahre 1848, wo die preußischen Truppen ohne Erwiderung Beschimpfungen des Pöbels hätten hinnehmen müssen. Was die Beschuldigungen gegen Offiziere und Unteroffiziere im Reichstag betrifft, so wird verschwiegen, daß das Parlament der einzige Ort ist, wo überhaupt Beschwerden über militärische Dinge vorgebracht werden können, ohne daß gleich der Strafrichter einschreitet. In Folge dessen strömen hier alle Beschwerden zusammen, und es ist nicht immer möglich, Falsches vom Wahren zu scheiden. Ueberall sonst wird bei der Veröffentlichung von Mitteilungen über militärische Zustände nicht in erster Reihe darauf gesehen, den mitgeteilten Uebelständen abzuhelfen, sondern den Urheber der Mitteilungen einer möglichst strengen Bestrafung zu unterziehen, während andererseits das Beschwerdewesen im Heer bei weitem nicht ausreicht, um auch berechtigten Beschwerden zur Anerkennung zu verhelfen.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

8.) (Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Aufgelöst in einem verzweiflungsvollen Schmerz war Lona an der Leiche des Mannes zusammengebrochen, dem sie so unendlich viel dankte, der sie aus der Nacht eines elenden Daseins emporgehoben und ihr gerade in der letzten Zeit wieder so oft gezeigt, wie sicher sie seiner Liebe sei. Was sie in dem Augenblick empfunden, als ihr die Depesche, welche ihr sein schweres Erkranken gemeldet, eingehändigt worden war, was während der endlos langen Fahrt, an diesem Tage ihre Seele beschäftigt, sie hätte keine Auskunft darüber geben können. Sie war gleichsam vor Schmerz und Angst erstarrt gewesen und erst in dem Augenblick, als sie in das bleiche Totenantlitz des geliebten Vaters geblickt, hatte ein heißer Thränenstrom dem gepreßten Herzen Luft verschafft.

Nicht mit einem Gedanken hatte sie daran gedacht, was nun aus ihr werden, wie sich ihr Leben gestalten würde. Vielleicht fühlte sie nur eine instinktive Furcht, der Frau gegenüber zu treten, deren Abneigung sie kannte. Um so mehr hätte sie der Empfang überraschen müssen, der ihr zu Theil wurde, wenn er nicht unbemerkt an ihr vorübergegangen wäre. Lona war allein mit ihrem toten Vater, dessen Liebe sie durch eine unbegrenzte Dankbarkeit zu vergelten bemüht war. Nun hatte er die gütigen Augen für immer geschlossen, sein Mund würde nie mehr ein zärtliches Wort zu ihr sprechen. Der Gedanke überwältigte sie und machte sie unempfindlich gegen alles, was um sie herum vorging.

Dennoch fühlte sie sich seltsam berührt, als Frau von Frohsdorf sie endlich fast gewaltsam von der Leiche zurückzog, indem sie sagte, daß es nicht der Wille des Verstorbenen gewesen sein könne, wenn sie sich so rückhaltslos ihrem Schmerze hingebe. Sie begreife, was Lona empfinde, hoffe aber auch, daß das junge Mädchen nunmehr sie als eine Stütze ansehen und sie nicht mehr mit Vorurteilen betrachten möge. Vielleicht würde sich dann ein besseres Verhältnis herstellen lassen.

Die Leiche stand in dem schwarz verhängten Salon unter Palmen und Blumen aufgebahrt, um in wenigen Stunden dem Erbbegräbnis der Familie Frohsdorf zugeführt zu werden. Lona hatte während der Nacht kein Auge geschlossen, und während Frau von Frohsdorf und deren Tochter noch mit der Trauertoilette beschäftigt waren, kniete sie an dem Sarge, der das Liebste barg, was sie besaß.

Der Aufenthalt in dem Institute hatte sich für Lona sehr vorteilhaft erwiesen, nicht nur für ihren Geist, der reiche Nahrung gefunden, sondern auch für ihren Körper.

Sie war nicht mehr größer, aber ihre Formen waren voller und abgerundeter geworden, ihr Gesicht, obgleich in diesem Augenblicke bleich, zeigte doch nicht mehr die krankhafte Blässe früherer Tage. Wie sie sich jetzt erhoben hatte und nun, die Hand auf den Rand des Sarges gelegt, dastand, das Gesicht mit schmerzlichem Ausdrucke dem Toten zugewandt, gewährte sie trotz des tiefen Leides, das aus ihren Zügen sprach, einen selten schönen, wenn auch traurigen Anblick.

Jetzt neigte sie sich noch einmal über den Toten, einen Kuß, den letzten, auf die kalte Stirn zu drücken, wenige Augenblicke noch und die erwarteten Gäste würden kommen — sie aber hätte nicht in Gegenwart Fremder von der geliebten Hülle Abschied nehmen mögen —, es wäre ihr unmöglich gewesen. Nun wandte sie sich zum Gehen — noch einen letzten Blick!

In demselben Augenblick, als Lona dem Eingange zuschritt, trat von demselben die jugendliche Gestalt eines Mannes zurück. Er war unbemerkt Zeuge des Abschieds gewesen, den das junge Mädchen von dem Toten genommen, und der Eindruck, den ihm diese liebliche, schmerzerfüllte Erscheinung gemacht, war ein überwältigender. Nur gewaltsam konnte er sich losreißen. Wer konnte dieses Mädchen sein? Es stand offenbar in nahen Beziehungen zu dem Verstorbenen.

Eine Stunde später wußte Freiherr von Gudenheim, wer die junge Dame gewesen, deren Anblick ihn so mächtig bewegte. Er hatte nie zuvor von einer Pflegetochter des Herrn von Frohsdorf gehört, aber gerade dieser Umstand schien sein Interesse für Lona noch zu vermehren. Sie stand während der Trauerfeierlichkeit zwischen Frau von Frohsdorf und deren Tochter und obgleich sie nicht so schön wie Amalie von Herwegh war, zog sie dennoch sichtlich die Aufmerksamkeit aller auf sich. Wolf von Gudenheim konnte seine Augen nicht von der in ihrem Schmerz rührend lieblichen Erscheinung fortwenden und als er einmal zu Amalie hinüberblickte, vielleicht um einen Vergleich anzustellen und dabei einem nicht traurigen, aber äußerst mißmutigen Ausdruck ihres Gesichtes begegnete, fragte er sich unwillkürlich, was ihn eigentlich für diese stolze Schönheit hatte erwärmen können.

Nun herrschte tiefe Stille im Hause. Herrn von Frohsdorfs sterbliche Hülle war in der Gruft seiner Väter beigesetzt; die Gäste hatten das Haus verlassen und die Damen sich in ihre Zimmer zurückgezogen. Für Lona war in Eile einer der Räume eingerichtet, welche der Verstorbene bewohnt, und hier saß sie nun, sich ganz dem wilden Schmerze überlassend, den die letzte Scheidestunde auf seinen Höhepunkt gebracht.

Anders sah es in dem Zimmer aus, in welchem Frau von Frohsdorf mit ihrer Tochter nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten zusammengetroffen war. Beide sahen bleich und verweint aus, aber nicht der Schmerz um den Toten hatten diese Thränen erpreßt, sondern Zorn, Haß und Neid, Groll gegen ein Schicksal, das eine Niedriggeborene so sehr begünstigte.

„Hast Du Wolf von Gudenheim gesehen, Mama?" kam es voll Hohn von den Lippen der Tochter.

— Die „Börsenzeitung" meldet aus Wien, die österreichische Regierung beabsichtige sich mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen behufs Einberufung eines Kongresses aller Zucker produzirenden Staaten Europas. Der Kongreß soll versuchen, den Rübenanbau und die Frage der Zuckerprämie gemeinschaftlich zu regeln.

— „Nachgerade unerträglich" findet die „Kreuzzeitung" die Angriffe des Herrn Harden in der „Zukunft" gegen die Person des Kaisers. Was der Kaiser auch immer thun möge, Herr Harden fruktifiziere es für seine Zeitung, indem er darüber allerlei malitiöse Glossen mache, die in gewissen Kreisen Beifall und Abnahme finden möchten. Die Führer des Bundes der Landwirte gingen bekanntlich mit dem Plan um, Herrn Harden für die zu gründende „Deutsche Tageszeitung" zu gewinnen; damals machten ihnen offenbar die versteckten Angriffe auf den Kaiser mehr Vergnügen als Kummer, ließen die Preßerzeugnisse des Bundes an dem Gleichen es doch auch nicht fehlen.

— Die Stichwahl für Eisenach ist auf Freitag, den 19. April, festgesetzt worden.

— Bezüglich des Anwärterdienstalters zum Lokomotivführer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt eine wichtige Bestimmung getroffen. Da in einigen Direktionsbezirken früher auch Hilfsheizer zur Prüfung als Lokomotivführer zugelassen worden sind, während die Zulassung in anderen Bezirken auf etatsmäßige Lokomotivheizer beschränkt wurde, haben die ersteren Anwärter bei der Beförderung zum Lokomotivführer einen nicht berechtigten Vorsprung. Der Minister hat die hiergegen erhobenen Beschwerden für begründet erachtet und bestimmt, daß den schon als Hilfsheizer geprüften Anwärtern für Lokomotivführerstellen dasjenige Anwärterdienstalter beizulegen ist, welches sie erhalten haben würden, wenn sie sich erst am Tage ihrer Anstellung als etatsmäßige Lokomotivheizer zur Ablegung der Lokomotivführerprüfung gemeldet hätten.

— Der Volksmann Franz Ziegler. Unter diesem Titel ist eine biographische Skizze von Stadtrat Jaenicke in Breslau erschienen nach einem im freisinnigen Volksverein „Franz Ziegler" in Breslau gehaltenen Vortrag. Die Broschüre bildet zugleich das erste Heft einer Sammlung von Vorträgen und Schriften, welche von Karl Flemmirg in Glogau herausgegeben werden. Es wird auf diese Weise bezweckt, der neuzeitlichen Geschichtsschreibung, welche völlig in reaktionäres Fahrwasser geraten ist, entgegen zu wirken durch Beiträge und Vorarbeiten für eine der Wahrheit entsprechende Geschichte des deutschen Liberalismus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird sich Wiener Blättern zufolge anfangs Mai nach Budapest und sodann nach Pola begeben, wo er am 9. Mai dem Stapellauf des Küstenverteidigungsschiffes „Monarch" und den mehrtägigen Flottenmanövern beiwohnen wird. Während des Aufenthaltes in Pola wird der Kaiser auf der Yacht „Miramar" wohnen. Von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß der Kaiser seine für den Mai in Aussicht gestellte Ankunft in Budapest wegen des Attentats auf das Hentzi-Denkmal auf unbestimmte Zeit verschoben habe.

Rußland.

Der italienische Botschafter in Petersburg, Curtopassi, welcher wegen Kränklichkeit am Freitag aus Bukarest nach Wien gekommen war, um einen ihm bewilligten kurzen Urlaub an der ligurischen Riviera zu verbringen, wurde dort plötzlich schwer krank und verstarb in der Nacht zum Dienstag.

Graf Schuwalow scheint die veralteten Bestimmungen, welche sich gegen die Polen richten, beseitigen zu wollen. So hat er veranlaßt, daß die Anordnung aufgehoben worden ist, wonach die Güter derjenigen Polen, welche sich an dem letzten Aufstande beteiligt haben, zwangsweise verkauft werden sollten.

Für die nächstjährige allgemeine russische Ausstellung, welche in Nishny-Nowgorod stattfindet, haben sich bis jetzt 4613 Aussteller angemeldet. Besonders großartig und vielseitig wird die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen. In dieser Gruppe werden unter Anderem auch der Kaukasus, Sibirien, Zentralasien, Finland und Polen vertreten sein.

Frankreich.

Der Deputirte Perrier richtete eine Anfrage an die Regierung, betr. das auf dem Bahnhofe von Chambéry gestohlene militärische Dokument und forderte, man solle Savoyen von den Spionen befreien, die es unsicher machen. (Beifall.) Der Kriegsminister General Zurlinden antwortete, daß das Schriftstück keinerlei Bedeutung habe, nichtsdestoweniger sei aber die gerichtliche Untersuchung eröffnet. Es seien strenge Anordnungen erlassen, daß künftig die genaueste Ueberwachung stattfinde. Der Minister schloß mit der Bitte an die Kammer, die Annahme des Spionagegesetzes zu beschleunigen.

Großbritannien.

Der Sprecher des englischen Unterhauses hat in der Montagssitzung „aus Gesundheitsrücksichten" seinen Rücktritt erklärt.

Die Temperenzbestrebungen haben jetzt auch in England Eingang gefunden. In der Montagssitzung des Unterhauses brachte Schatzkanzler Harcourt eine Bill ein, durch welche eine lokale Kontrolle über den Handel mit berauschenden Getränken eingeführt wird.

Asien.

Die chinesisch-japanischen Friedensunterhandlungen werden nach japanischen Blättern wahrscheinlich diese Woche zum Abschluß kommen. Ueber sieben von den acht durch Japan gestellten Bedingungen ist bereits ein Einvernehmen erzielt worden. Zu der Beschleunigung der Verhandlungen scheint besonders der Umstand beizutragen, daß unter den siegreichen japanischen Truppen die Cholera wütet. Aus Hiroshima wird berichtet, unter den Truppen auf den Pescadores-Inseln herrsche die Cholera; es seien 400 Erkrankungen und 100 Todesfälle festgestellt.

Amerika.

Aus Cuba melden amtliche Depeschen, daß die Banden der Aufständischen von den spanischen Truppen verfolgt werden. General Salcedo schlug eine größere Truppe derselben bei Holguin und brachte ihnen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten bei. Die Erhebung ist immer noch auf die Ostprovinz beschränkt. Eine Anzahl Aufständischer wurde gefangen genommen und wird nach Cadix gebracht werden.

Ein Krieg zwischen Chili und Argentinien soll nach der „Times" bevorstehen. Beide Staaten kaufen große Mengen Kriegsvorräte; Argentinien wünsche den Krieg zur Vermeidung innerer Wirren; allgemein herrsche das Gefühl der Unsicherheit.

Provinzielles.

Gollub, 8. April. Der Briefträger W. wurde dieser Tage seines Amtes enthoben, da er beschuldigt wird, Zeitungsgelder unterschlagen zu haben.

Bromberg, 7. April. Gestern Nachmittag tagte im Schützenhause hierselbst der Bund der Landwirte, Ortsgruppe Bromberg. Zu der Versammlung waren gegen 300 Personen erschienen, darunter viele hiesige Antisemiten mit dem Vorstande des Vereins der Deutschsozialen. Aus Berlin war ein Herr Aschendorf anwesend. Nachdem Major Endell die Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr Aschendorf einen längeren Vortrag, in welchem er sich in eingehender Weise über die Notlage der Landwirte ausließ. Nach Herrn Aschendorf sprach der Vorsitzende Major Endell und wies auf die Mittel hin, durch welche die Landwirtschaft aus ihrer Notlage befreit werden könnte. Redner betonte ganz besonders, der Bund der Landwirte verlange die Annahme des Antrages Kanitz, für den er — Redner — voll und ganz eintrete. — Bei der sich nach beendeten Vorträgen entspinnenden Debatte erklärt der Forstsekretär Neumann von hier, der bisherige Vorsitzende des hiesigen deutschsozialen Vereins, daß er dem Antrage Kanitz voll und ganz zustimme, indem auch er glaubt, daß nur durch ihn die Notlage der Landwirte gehoben werden könnte. Nach einem Schlußworte von Herrn Endell wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte geschlossen. — Unerwähnt wollen wir nicht lassen, daß die Ausführungen der Redner an vielen Stellen durch antisemitische Zwischenrufe unterbrochen wurden.

Bromberg, 8. April. Herr Rentier Karl Timm hierselbst, ein alter Parlamentarier aus der ersten Zeit des preußischen Parlamentarismus, ist heute im Alter von 95 Jahren gestorben. Er gehörte den ersten Vereinigten Landständen im Jahre 1847 als Mitglied an; nach seinem Tode sind nur noch drei Mitglieder dieses ersten preußischen Parlaments am Leben: Die Prinzen Alexander und Georg von Preußen und Fürst Bismarck. Herr Timm erfreute sich bis vor kurzem noch großer Rüstigkeit und geistiger Frische.

Dirschau, 8. April. Die im hiesigen Gerichtsgefängnis befindliche Frau Blaczynska aus Raikau, welche bekanntlich ihre drei Kinder durch Axthiebe ermordet hat, zeigte hier ein Benehmen, welches durchaus nicht auf Geistesstörung hindeutet. Sie ist sehr ruhig, erinnert sich vollkommen aller Vorgänge und äußert nur, die Kinder seien gut aufgehoben. Die Verhaftete ist körperlich vollkommen gesund. Irgend welche Beweggründe zur That sind bisher nicht ermittelt worden. Die Mörderin dürfte wohl demnächst in eine Irrenanstalt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes überführt werden.

Danzig, 9. April. Heute Morgen 6 Uhr ließ der Herr kommandirende General unvermutet unsere Garnison allarmiren. Nachdem die Truppen sich versammelt hatten, rückten dieselben zu einer mehrstündigen Garnisonübung in die Gegend zwischen Langfuhr und Oliva aus.

Rosenberg, 8. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Stadtsekretär Hermsdorf-Pr. Stargard zum Bürgermeister gewählt. Es waren über 80 Bewerbungen eingegangen.

Schöneck, 8. April. Eine wertvolle alte Bibel befindet sich im Besitze des Herrn Harschun-Demlin. Das ungemein umfangreiche Buch mit vielen Holzschnitten ist im Jahre 1599 in Wittenberg gedruckt und zeigt auf der Innenseite des einen Deckels ein Bild Luthers aus dem Jahre 1519.

Konitz, 8. April. Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der schon bejahrte Schuhmachermeister Z. von hier geworden. Er hatte sich in einer hiesigen Gastwirtschaft erboten, mehrere Sooleier sammt der Schale zu verzehren. Gleich nach dem Genuß des ersten Eies befiel ihn Unwohlsein und ehe er in seine Wohnung gebracht werden konnte, war er tot.

Von der Grenze, 8. April. Auf den Märkten des Weichselgebiets sind in letzter Zeit große Pferdeankäufe bewirkt worden Begehrt waren namentlich schwere Frachtpferde, wofür bis zu 600 Rubel für das Stück gezahlt wurden. — Auf der Weichsel ist die Schifffahrt eröffnet worden. Zwischen Warschau und Plock bezw. Wloclawek nehmen die Dampfer die regelmäßigen Fahrten wieder auf. Der Verkehr ist sehr lebhaft.

Posen, 9. April. Der Oberlandesgerichtsrat König, Vorsitzender der kaiserlichen Disziplinarkammer, ist heute gestorben.

Lokales.

Thorn, 10. April.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Schultz von Königsberg nach Thorn.

— [In die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission] hat der Kreistag die Herren Stadtrat Schwartz sen.-Thorn, Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau und als Stellvertreter die Herren Rittergutsbesitzer von Kries-Friedenau und Schmiedemeister Janke-Zalsiebocze gewählt.

— [Schlachthaus-Besichtigung.] Professor Dieckerhof von der thierärztlichen Hochschule zu Berlin bereist seit einiger Zeit die preußischen Provinzen, um die Schlachthäuser zu besichtigen. Am Sonnabend traf der Herr Professor in Danzig ein.

— [Gestaltung der Aushang-Fahrpläne der Staatsbahnen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß hinsichtlich der demnächstigen Gestaltung der Aushangfahrpläne 10 Gruppen zu bilden sind, umfassend die Direktionsbezirke 1. Königsberg, Danzig und Bromberg; 2. Posen, Breslau und Kattowitz; 3. Berlin und Stettin; 4. Altona; 5. Halle und Erfurt; 6. Magdeburg, Hannover und Kassel; 7. Frankfurt a. M.; 8. Münster; 9. Essen und Elberfeld; 10. Köln und St. Johann-Saarbrücken. In die für jede Gruppe herzustellenden Aushänge sind grundsätzlich die vollen Fahrpläne für die sämtlichen zugehörigen Linien bis zu den Grenzen der Gruppe aufzunehmen.

— [Die polnische Fraktion wird gegen die Umsturzvorlage] stimmen. Das will die „Gaz. Tor." von gut informirter Seite als vollständig sicher erfahren haben. Die Mehrheit der Abgeordneten sei gleich von Anfang gegen dieselbe gewesen. Ebenso finde der Antrag Kanitz keine Mehrheit in der Fraktion. Vor der Beschlußfassung der Fraktion noch unterzeichneten die Abgeordneten Dr. v. Komierowski und Graf Kwilecki den Antrag.

— [Der polnische Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend] in Westpreußen giebt in seinem Jahresbericht von 1894 u. A. folgendes bekannt: Die Einnahme betrug überhaupt 10 576,52 M. und zwar Beiträge aus 19 Kreisen 4627,75 M., außerordentliche Gaben 841,45 M., Zinsen 1993,50 M., aus dem verflossenen Jahre übernommen 3113,82 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 7756,45 M. Auf Universitäten erhielten Geldunterstützungen 8 Studirende der Medizin, 1 der Rechte, 1 der Thierarzneikunde, 5 Techniker, 5 Theologen, 1 Apotheker, zusammen im Betrage von 3835 M. An Gymnasialschüler wurden Unterstützungen im Betrage von 3402 Mark gezahlt. Von den Stipendiaten beendeten 3 das Universitätsstudium, 4 absolvirten die Gymnasien.

— [Betreffs der deutschen Flußschifffahrt nach Rußland] ist auf die im Vorjahr von dem russischen Hauptzollamt in Nieszawa erhobene Forderung, wonach die bisherigen Garantiescheine der vom Ausland kommenden Schiffer durch Depots gesichert werden sollten, auf Veranlassung der deutschen Behörden nun endgiltig verzichtet worden. Das Hauptzollamt in Nieszawa begnügt sich auch in Zukunft mit den bisherigen Garantiescheinen.

— [Vom Holzgeschäft.] Im vergangenen Jahre sind zwischen den Holzkommissionären und Käufern bezw. Verkäufern von Hölzern bei Thorn oft Streitigkeiten über die Höhe der den ersteren zustehenden Provision entstanden, und oft sind die Gerichte angerufen worden. Es seien daher die Bestimmungen aus den von der Thorner Handelskammer festgestellten Handelsgebräuchen für den Holzhandel in Thorn mitgeteilt. Sie lauten: „Nur derjenige Vermittler (Agent, Kommissionär) hat Anspruch auf Vermittelungsgebühr, welcher das Geschäft thatsächlich mündlich oder schriftlich zum Abschluß gebracht bezw. hierauf bezügliche Schlußscheine an die Beteiligten ausgehändigt hat. Ist keine besondere Vereinbarung getroffen, so erhält der Vermittler vom Verkäufer 1 Prozent Vermittelungsgebühr. Diese ist im Nettobetrage nach erfolgter Ablieferung und Abrechnung zu zahlen."

— [Die letzte Woche vor dem Osterfeste,] die sogenannte Charwoche oder stille Woche, führt ihren Namen nachweislich von dem althochdeutschen chara, was soviel wie Klage oder Trauer bedeutet. In der christlichen Welt dem Andenken an Christi Leiden und Tod geweiht, ist der Charwoche, d. i. also Marter- oder Trauerwoche, von der Kirche immer eine besondere Bedeutung beigelgt worden. Die Charwoche bildet die Vorfeier zum Osterfeste, besonders sind zwei Tage dieser Woche, der Gründonnerstag und Charfreitag, durch wichtige, mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehende kirchliche Handlungen und Gebräuche ausgezeichnet worden. Wie die Feier des Osterfestes selbst, reicht auch die Heiligung des Charfreitags bis in die älteste Zeit der christlichen Kirche zurück; die ersten Spuren einer Feier des Charfreitags und des Ostersonntags finden sich um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in der römischen Kirche, während der Donnerstag vor Ostern, als Gedächtnistag der Einsetzung des heiligen Abendmahls, erst seit dem 7. Jahrhundert gefeiert worden ist. Die Bezeichnung als „Gründonnerstag" wird von den Chronisten verschieden abgeleitet; sie soll nach den Einen von der alten und noch jetzt verbreiteten Sitte, an diesem Tage grüne Kräuter zu genießen, herrühren; nach Andern wieder sich auf einen angeblichen kirchlichen Leseabschnitt dieses Tages (Psalm 23, 2) und nach noch Andern sich darauf beziehen, daß an diesem Tage nach beendeter Kirchenbuße die Büßer als Sündlose („Grüne") wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. Die heutige evangelische Kirche zeichnet den Gründonnerstag durch eine gemeinsame Abendmahlsfeier aus, die Anerkennung eines allgemeinen kirchlichen Feiertags hat der Gründonnerstag indeß nicht erlangt; dagegen gilt der Charfreitag als der höchste Festtag der evangelischen Kirche, und ganz besonders in England und Holland wird dieser Tag sehr strenge gefeiert. Man heiligt diesen Tag auch bei uns in vielen Gegenden durch Fasten und Meiden aller Arbeit, durch Schweigen der Glocken und Orgeln, durch schwarzen Schmuck der Kirchen und ähnliches. Die katholische Kirche giebt der Feier des Charfreitags keinen eigentlich festlichen Charakter, was zur Folge hat, daß er von den Katholiken nur als halber Feiertag betrachtet und die Werktagsarbeit an ihm nicht unterlassen wird. (An Stelle des Charfreitags wird bekanntlich in der katholischen Kirche das Fronleichnamsfest gefeiert.) Abgesehen von der Charfreitagsfeier, legte und legt die römische Kirche noch heute der Charwoche eine weitgehende Bedeutung bei. Am letzten Tage vor Ostern, dem Ende der großen Fasten, wird in den katholischen Gegenden unserer Provinz die Osterspeise, die „święconka", aufgebaut und von den Priestern geweiht. Namentlich die jüngeren Geistlichen sieht man dann von Haus zu Haus gehen zur Weihe der österlichen Speisen.

— [Zu Prämien für die Förderung der Obstbaumzucht] hat der Kreistag 200 Mark bewilligt. Lehrer öffentlicher Volksschulen im Kreise, welche mindestens drei Jahre eine Obstbaumschule erfolgreich betrieben und Einwohner des Kreises, welche sich um die Förderung des Obstbaues verdient gemacht haben, haben sich wegen Erlangung von Prämien bis zum 1. September an den Kreisausschuß zu wenden.

— [Die Arbeiten am Eisenbahndamm an der Forboner Brücke] sind nun so weit gediehen, daß die Verkehrsstörung beseitigt ist.

— [Schifffahrt.] Dampfer „Thorn", Kapitän O. Greiser der Flußdampfer-Expedition Johannes Ick in Danzig, traf heute mit voller Ladung hier ein und ist demnach die Schifffahrt auf der Weichsel als eröffnet zu betrachten. Dieser Dampfer ist die erste Schiffsgelegenheit in diesem Jahre aus Danzig.

— [Das städtische Museum] ist zur Besichtigung an Wochentagen von 12—3 Uhr Nachmittags und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. An den Wochentagen sind Meldungen

---

Frau von Frohsdorf, die mit auf dem Rücken zusammengelegten Händen erregt das Gemach durchkreuzte, blieb plötzlich vor Amalie stehen.

„Nein, was war's mit ihm?"

„Er hatte nur Augen für — sie."

Frau von Frohsdorf zuckte zusammen.

Dann warf sie den Kopf zurück. Ein spöttisches Lächeln umspielte ihren Mund. Der Freiherr von Gudenheim würde niemals ein Interesse für diese, in ihren Augen so unbedeutende Ilona gewinnen können.

„Du siehst Gespenster, Amalie."

„In den Augen, mit welchen er sie betrachtete, Mama, lag ein Ausdruck, der mir genug gesagt hat," gab die Tochter mit einem Seufzer zurück.

Frau von Frohsdorf schenkte den Worten ihrer Tochter nur wenig Beachtung. Es erschien ihr natürlich, daß Amalie eifersüchtig war, aber ihre Befürchtungen gingen offenbar zu weit. Sie hatte andere Besorgnisse.

Die Klugheit würde sie zwingen, Lona gegenüber eine Freundlichkeit an den Tag zu legen, die ihr eine Qual sein würde. Sie konnte Lona unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht wieder in das Institut zurückschicken, sondern mußte fortan mit ihr leben und sie der Tochter völlig gleichstellen.

In dieser Gewißheit lag für Frau von Frohsdorf eine unendliche Qual, die mit jeder Begegnung mit Lona zu wachsen schien. Wie würde sie das Alles ertragen? Lonas eigenes Verhalten erschwerte ihr noch die Ausführung ihrer Absicht. Die Art und Weise, wie das junge Mädchen sich der Frau gegenüber benahm, die sie so oft verletzt und ihr so manche trübe Stunde bereitet, mußte in dieser das Schuldbewußtsein verstärken, von welchem sie sich nicht ganz frei machen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

an den Rathauskastellan zu richten, Sonntags genügt eine Meldung beim Rathausdiener. Der Besuch ist Sonntags öffentlich und unentgeltlich, an anderen Tagen sind zu entrichten: für eine Person 50 Pfg., für zwei Personen 75 Pfg., für drei Personen eine Mark, für jede weitere Person 10 Pfg. mehr.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen General-Versammlung wurde die Jahresrechnung pro 1894/95 vorgetragen, nach derselben betrug die Einnahmen 2099,10 M., die Ausgaben 2573,47 M., sodaß ein Fehlbetrag von 474,37 M. von dem Vermögen entnommen werden mußte. Der Kassenbestand beträgt 1282,34 M. Die Mehrausgaben sind durch die Feier des 50jährigen Bestehens veranlaßt worden. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Pitke und Tarrey gewählt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wieder- und für den von hier verzogenen Schriftführer Herr Güssow I gewählt. Zu Vergnügungsvorstehern wurden die Herren Doliva, Güssow II und Angermann gewählt. Die nächste Uebungsstunde findet am 23. April statt. Es wird sofort mit den Uebungen für das Sommerkonzert und zum Provinzialsängerfest, das im Juli d. J. in Nakel stattfindet, begonnen werden. In Gnesen findet dieses Jahr am 14. Juli das Posener Provinzialsängerfest statt, zu dem die Liedertafel eine Einladung bereits erhalten hat.

— [Auf der Uferbahn] gingen im Monat März 234 beladene Wagen ein, 134 Wagen gingen aus.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Gefunden] ein Zehnpfennigstück in einem Briefkasten der Culmer Vorstadt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 5,24 Meter über Null.

Podgorz, 8. April. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. April sind gemeldet: 71 Geburten und 30 Sterbefälle. Ehelich verbunden wurden 8 Paare.

Kleine Chronik.

* Bei einer Explosion in der Bluecanon-Kohlenmine wurden nach telegraphischer Meldung aus New Whatcom (Washington) von 23 in der Mine befindlichen Leuten 21 getötet.

* Infolge des Hochwassers ist der große Elbe-Deich bei Altona oberhalb Bergedorf unterspült. 70 Harburger Pioniere sind eingetroffen. Man hofft, die Gefahr noch beseitigen zu können.

* Ins Grab gestürzt. Die Gräfin Chanaleilles besuchte mit ihrer Tochter die Familiengruft auf dem Père la chaise in Paris. Dabei brach das untere Gewölbe und die Gräfin stürzte mit ihrer Tochter in die Gruft hinab. Die Gräfin starb bald an den erlittenen Verletzungen.

* Durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens entstand in Auerbach in Sachsen eine Benzin-Explosion, bei der das Mädchen und ihre Herrin, die Frau des Kaufmanns Nahrendorf, sofort getötet wurden. Eine andere Frau wurde gleichfalls verletzt. Auch das Haus, in dem sich die Explosion ereignete, ist so schwer beschädigt, daß es gestützt werden mußte.

* Das „Wundermädchen“ Christine Ringel, welche s. Z. im Dorrengrunder Walde in Nordböhmen wegen angeblicher Wundererscheinungen Ansammlungen veranlaßt und ihrer Verhaftung sich gewaltsam widersetzt hatte, wurde am Montag in Königgrätz wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu einmonatlichem Kerker verurteilt.

* Ein originelles Bismarck-Angebinde ist vom Festkomitee in Arnstadt (Thüringen) nach Friedrichsruh gesandt worden. Es ist ein aus feinstem weißen Glaceeleder gefertigtes Paar Riesenhandschuhe (80 Zentimeter lang und 38 Zentimeter breit), in deren Steppnaht „Nr. 80“ eingestickt ist. Die Handschuhe ruhen in einem mit blauem Plüsch ausgeschlagenen Kasten, welcher auf der Innenseite ein gelbseidenes Band mit folgender Inschrift zeigt: „Dies ist der Glacéehandschuh, mit dem Fürst Bismarck in seinem Leben niemanden angefaßt hat.“

* Daß beim Sturm auf der See zur Beruhigung des wild aufgeregten Meeres sehr häufig Oel benutzt wird, ist eine bekannte Thatsache, die schon sehr oft mit Erfolg ausgeführt ist; daß aber auch starke Netze zu diesem Zwecke benutzt werden können, dürfte bisher nicht bekannt sein Dieser Gedanke stammt von Baron Benvenuto d'Alessandro, der die Ausführung desselben folgendermaßen vorschlägt: Die aus starkem Garne hergestellten Netze werden an Bord des Schiffes in Kisten verstaut und beim Ausbruch eines mit starkem Wellenschlag verbundenen Sturmes nach Art der Torpedonetze rund um das Schiff herum ausgeworfen. Der Erfolg soll ein wunderbarer sein, die Wirkung viel schneller und energischer wie bei Oel. Zur Sicherung von Häfen gegen das Eindringen starker Wellen schlägt Alessandro vor, die Hafeneinfahrt bis auf die notwendige Durchfahrt mit Bojen abzusperren, die mit derartigen Netzen verbunden sind.

* Banknoten im Bleistift. Ueber einen raffinirten Schmuggel wird aus Rußland berichtet. Seit einiger Zeit war eine große Anzahl falscher Banknoten in Umlauf gesetzt worden. Man wußte, daß sie vom Auslande kamen, konnte aber nicht entdecken, wie sie in's Land kamen. Jüngst waren nun mehrere Kisten mit Bleistiften aus England gekommen. Aus einer derselben fiel bei der Zollvisitation ein Bleistift. Ein Beamter hob ihn auf, spitzte ihn und bediente sich seiner zum Abfertigen der Zollpapiere. Als er nach einigen Tagen den Bleistift wieder spitzen wollte, fand er kein Blei mehr vor. Dagegen fand er bei näherer Untersuchung im inneren Hohlraum des Bleistiftes eine zusammengefaltete Banknote. Es war eine von denen, nach deren Ursprung man so lange vergeblich gefahndet hatte.

* Aus Ungarn lauten die letzten Wasserstandsberichte ungünstig. Der Wasserstand der Donau betrug am Montag bei Semlin 7,50 Meter und es wird ein weiteres Steigen befürchtet, da das Wetter ungünstig ist. Einige Ortschaften sind überschwemmt; der Schaden ist bedeutend, die Rettungsarbeiten gestalten sich schwierig. — Der Wasserstand der Theiß bei Szegedin überschreitet den höchsten bisher beobachteten Stand. Dabei ist das Wasser noch immer im Steigen. Die Dämme können nur unter außerordentlichen Anstrengungen erhalten werden. Auch der Maros-Fluß ist in gefahrdrohender Weise angeschwollen.

* Heilige Bureaukratie. Der englische General Sir John Adye erzählt in seinen soeben erschienenen Memoiren folgende bezeichnende Geschichte: Sir John war Generaladjutant für die gesamte indische Artillerie. „Eines Tages“, so schreibt er, „besuchte mich in Silma ein Artillerieoffizier und bat mich, ihm eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß er am Leben sei, da der Rechnungshof sich weigere, ihm ohne eine solche Bestätigung seine Löhnung auszuzahlen. Er sah wohl und rüstig aus, und ich entsprach daher seinem Verlangen sofort, und da es August war, datirte ich demgemäß. Er durchflog die Bescheinigung und bemerkte: Ach, Sie haben vom August datirt, das hilft mir nichts, ich habe bereits eine dieser Art eingesandt. Was die Herren wünschen, ist eine Bescheinigung, daß ich im Juli am Leben war.“ Das ließ die ganze Sache in einem neuen Lichte erscheinen; nach einigem Ueberlegen bescheinigte ich aber doch, daß er nach meinem besten Wissen und Glauben auch schon vorigen Monat am Leben war. Ob er aber seine Löhnung jemals bekommen hat, weiß ich nicht.“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. April.

Fonds: schwächer.			9.4.95.
Russische Banknoten		219,60	219,55
Warschau 8 Tage		219,35	219,45
Preuß. 3% Consols		98,80	98,90
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,50	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		218,60	219,25
Oesterr. Banknoten		167,45	167,45
Weizen:	Mai	140,20	140,50
	Juni	141,70	141,75
	Loco in New-York	61¾	61⅞
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Mai	121,70	121,50
	Juni	123,20	122,75
	Juli	124,50	124,25
Hafer:	Mai	116-120	115-150
	Juni	117,00	116,50
Rüböl:	Mai	43,30	43,30
	Juni	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,80	53,70
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,00
	Mai 70er	38,40	38,40
	Juni 70er	39,10	39,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. April.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,25	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 9. April. Nach amtlicher Bekanntgabe wurde heute in Pillau und Königsberg die Schifffahrt wieder eröffnet.

Berlin, 9. April. Wie die „Post“ erfährt, ist der frühere Landwirtschaftsminister Frh. v. Lucius aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen. Frh. v. Lucius habe diese Mitteilung direkt von dem Kaiser in besonders huldvoller Weise empfangen.

Berlin, 9. April. In dem offiziellen Programm der Eröffnung des Nordostsee-Kanals ist noch eine Aenderung getroffen worden. Die für die Durchfahrung des Kanals bestimmten Schiffe werden sich am Abend nach dem in Hamburg stattfindenden Feste sogleich in Bewegung setzen und die Elbe hinabdampfen; gegen 3 Uhr Morgens treffen die Dampfer vor dem Kanal ein und dampfen unverzüglich hinein. Die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ und das Yachtgeschwader passiren den Kanal ohne geschleußt zu werden, alle übrigen Schiffe laufen in den Kanal ein, nachdem die Schleusen geschlossen sind und werden durchgeschleußt. Die Fahrt durch den Kanal findet für alle Schiffe ohne Aufenthalt statt. Sämtliche Schiffe sollen daher Nachmittags in Kiel eintreffen. Diese Aenderung ist getroffen worden, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß das Festlegen so vieler Dampfer bei Rendsburg oder in den Eiderseen Schwierigkeiten bereiten könnte.

Hamburg, 9. April. Der wegen Diebstahls und Einbruchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilte Strafgefangene Palme wurde bei einem Fluchtversuche von einem Soldaten erschossen.

Wien, 9. April. 300 streikende Knopfdrechsler griffen gestern Abend in der Vorstadt Rudolfsheim die arbeitenden Genossen an, und widersetzten sich der Polizei, welche mit blanker Waffe einhieb. Mehrere wurden verletzt und viele sind verhaftet.

Paris, 9. April. Aus Tamatawe wird dem Minister der Kolonien gemeldet, daß infolge von Streitigkeiten zwischen den Howas und den englischen Offizieren der Oberst Sherwington die Armee der Howas verlassen und sich nach der Küste begeben hat, um sich dort einzuschiffen. Am 2. April bombardirten eine Landbatterie und die Geschütze von zwei Schiffen die befestigte Stellung der Howas in Tarafate. Die Howas versuchten vergebens das Feuer zu erwidern.

Charleroi, 9. April. Die Glasarbeiter nehmen die Arbeit langsam wieder auf; seit gestern arbeiten wieder zwei bedeutende Werke. Auch die Bergarbeiter verhalten sich ruhig, man glaubt, daß der Streik in einigen Tagen beendet sein wird.

Kopenhagen, 9. April. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Mittag um 1½ Uhr in Begleitung des Kronprinzen über Gjedser abgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich die ganze Königliche Familie zur Verabschiedung eingefunden.

Lüttich, 9. April. Der Ausstand der Kohlenarbeiter ist vollständig beendigt; im Lütticher Revier sind heute früh überall die Schichten vollzählig angefahren.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 10. April, 12 Uhr Mittags. Wasserstand der Weichsel gestern 3,15, heute 3,22 Meter; steigt.

Warschau, 10. April, 2 Uhr Nachm. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,44 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. März bis 8. April sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Maurer Julius Matthei-Stewken. 2. Ein S. dem Besitzer Emil Hahn. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Casimir Ostrowski-Piaske. 4. Eine Tochter dem Kgl. Förster Hermann Dahlke-Karschau. 5 Eine Tochter dem Arbeiter Wilh. Eckert-Dorf Czernewitz. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Wilh. Strauß. 7. Ein Sohn dem Schuhmacher Heinrich Böhnke-Dorf Czernewitz. 8. Eine Tochter dem Hilfslademeister Karl Engel-Stewken. 9. Ein Sohn dem Hilfsbahnwärter Gustav Sindowski.

b. ehelich sind verbunden:

Klempner Wilh. Gottlieb Kiewning und Marie Alwine Ottilie Przewerzinski.

c. als gestorben:

1. Kurt Rose-Stewken, 5 Monate 26 Tage. 2. Hubert Meyer-Dorf Czernewitz, 14 Tage. 3. Eine Todtgeburt 4. Martha Becker, 12 Jahre 3 Monate 7 Tage.

Kirchliche Nachrichten

für Donnerstag, den 11. April 1895 (Gründonnerstag):

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr und Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Freitag, den 12. April 1895 (Charfreitag):

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 6 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städt. Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl und Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.